

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sehdorf, Adlitz, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Schmiedsdorf, Marienau, Reudersdorf, Ortmannsdorf, Wöllan St. Nicolaus, St. Jacob, St. Nikola, Stangsdorf, Lura, Niederwitten, Ruffschappel und Lischwitz

Wochenblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 32.

Hauptvertriebsstellen
im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang.

Donnerstag den 7. Februar

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Wiederbestellung von Gemeindevorständen und von Ersatzmännern.

Alle bisherigen Gemeindevorstände und Ersatzmänner des Amtsgerichtsbezirks, die auf die Zeit vom 1. Januar 1918 bis mit dem 31. Dezember 1920 wiedergewählt oder wiederbestimmt worden sind, werden unter Hinweis auf das Gebot treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung bei ihrer früheren Verpflichtung erneut zu diesen Ämtern bestellt.

Von der Wiederbestellung werden die Gemeindevorstände, die Ersatzmänner und die Gemeindevorstände nur hierdurch benachrichtigt.

Lichtenstein, am 5. Februar 1918.

Königliches Amtsgericht.

Der Kohlenbezug auf Abschnitt G u. H

der Kohlenkarte ist für Lichtenstein gestattet.

Lichtenstein, am 6. Februar 1918.

Der Stadtrat.

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein.

Marmelade

Donnerstag, Bezirkslebensmittelliste H 6. 1/4 Pfd. = 23 Pfg.

Die Stadtbibliothek zu Lichtenstein

ist Mittwoch von 12-1 und Samstag von 11-12 Uhr geöffnet.

Reg.-Nr. 25 S.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Nach der Bekanntmachung vom 7. Dezember 1917, die hierdurch nochmals in Erinnerung gebracht wird, hatten sich alle männlichen Personen vom vollendeten 17.—60. Lebensjahre bis 18. Dezember 1917 zum Hilfsdienst zu melden und die erforderliche Meldebilanz anzufüllen. Befreit waren nur diejenigen, die sich im Heeres- oder Marinebereich befanden oder auf ein Reklamationsgesuch vom Heeres- oder Marinebereich befreit worden sind. Auch alle die Personen gelten als zurückgestellt, die auf den sogenannten blauen Beleglisten stehen. Es haben sich trotzdem eine große Anzahl Hilfsdienstpflichtiger nicht gemeldet und die Meldebilanz nicht ausgefüllt.

Deshalb werden nochmals alle Hilfsdienstpflichtigen, die sich bis heute noch nicht gemeldet haben, aufgefordert, sich sofort und bis spätestens 10. Februar 1918 beim Stadterkundungsamt in Glauchau, Bezirkskommando, Zimmer 23 zu melden.

Meldepflichtig sind auch diejenigen, deren Zurückstellungsfrist abgelaufen sowie alle die auf den sogenannten roten Beleglisten stehenden, als abgemeldet erklärten Wehrpflichtigen. Die Dienstfähigkeit spielt hierbei keine Rolle.

Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Arbeitgeber — auch Behörden — verpflichtet sind, alle Zu- und Abgänge von Hilfsdienstpflichtigen, ferner die Arbeitsnehmer Arbeits- und Wohnungsverhältnisse binnen 3 Tagen dem zuständigen Stadterkundungsamt anzuzeigen.

Alle schuldhaften Unterlassungen im Sinne obiger Bekanntmachung werden in Zukunft ohne Rücksicht auf die Person nachschärflich bestraft werden.

Jeder Arbeitgeber, der Hilfsdienstpflichtige beschäftigt, ist verpflichtet, die Vorschriften in § 9 Abs. 1, 2, § 15, § 16 Abs. 1 der Bekanntmachung vom 13. November 1917 durch einen lesbaren Ausweis an allgemein zugänglichen Stellen in der Betriebsstätte dauernd bekanntzugeben. Die Vorbrände können von der Ortsbehörde in Empfang genommen werden.

Glauchau, am 5. Februar 1918.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Holzverkauf auf Fordergläubauer Revier.

Montag, den 11. Februar vormittags 9 Uhr sollen auf dem Holzschlag an der Waldhütte im Rumpfwalde gegen sofortige Bezahlung 550 Verbräunungen, 7/14 cm Stk.,

bestirgt und

50 Wellenbündel Reifig und

11 Parzellen Kurzstücke

freihändig verkauft werden.

Zusammenkunft an der Waldhütte.

Glauchau, den 4. Februar 1918.

Gräfliche Forstverwaltung und Rentamt.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Dresden, am 1. Februar 1918.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichsgesetzblatt S. 46) wird mit Zustimmung des Reichsanwalters folgendes bestimmt:

1. Beim Abhol der Spargelkonserven aus der Ernte 1917 durch die Konservenfabriken folgende Preise nicht überschritten werden:

	1/1	1/2	3/4	1
Riesenspargel	2,44	1,25	0,63	4,88
Stangenspargel, extra stark	2,34	1,20	0,61	4,68
Stangenspargel, sehr stark	2,24	1,15	0,58	4,48
Stangenspargel, stark	2,14	1,10	0,56	4,28
Stangenspargel, mittelstark	2,04	1,05	0,53	4,08
Stangenspargel, 50/60er	1,84	0,95	0,48	3,68
Stangenspargel, dünn	1,59	0,82	0,42	3,18
Brechspargel, Riesen	2,04	1,05	0,53	4,08
Brechspargel, extra stark	1,99	1,02	0,52	3,98
Brechspargel, stark	1,89	0,97	0,49	3,78
Brechspargel, mittel	1,74	0,90	0,46	3,48
Brechspargel, dünn	1,44	0,75	0,38	2,88
Brechspargel, ohne Köpfe	1,34	0,70	0,36	2,68
Abchnitt	1,09	0,57	0,29	2,18
Köpfe, weiß, extra stark st.	3,14	1,60	0,81	6,28
Köpfe, weiß, sehr stark st.	3,04	1,55	0,78	6,08
Köpfe, weiß, stark st.	2,84	1,45	0,73	5,68
Köpfe, weiß, extra stark lgb.	2,59	1,32	0,67	5,18
Köpfe, weiß, sehr stark lgb.	2,49	1,27	0,64	4,98
Köpfe, weiß, stark lgb.	2,29	1,17	0,59	4,58
Köpfe, grüne	1,74	0,90	0,46	3,48
Köpfe, blau, sehr stark	2,39	1,22	0,62	4,78

In diesen Preisen ist die Ware frockfrei Empfangstation zu liefern. II. Beim Abhol an die Kleinhandl. dürfen die nachstehenden Preise nicht überschritten werden (Großhandelsabholpreise):

	1/1	1/2	3/4	1
Riesenspargel	2,49	1,28	0,65	4,98
Stangenspargel, extra stark	2,39	1,23	0,63	4,78
Stangenspargel, sehr stark	2,29	1,18	0,60	4,58
Stangenspargel, stark	2,19	1,13	0,58	4,38
Stangenspargel, mittelstark	2,09	1,08	0,55	4,18
Stangenspargel, 50/60er	1,89	0,98	0,50	3,78
Stangenspargel, dünn	1,64	0,85	0,44	3,28
Brechspargel, Riesen	2,09	1,08	0,55	4,18
Brechspargel, extra stark	2,04	1,05	0,54	4,08
Brechspargel, stark	1,94	1,00	0,51	3,88
Brechspargel, mittel	1,79	0,93	0,48	3,58
Brechspargel, dünn	1,49	0,78	0,40	2,98
Brechspargel, ohne Köpfe	1,39	0,73	0,38	2,78
Abchnitt	1,14	0,60	0,31	2,28
Köpfe, weiß, extra stark st.	3,19	1,63	0,83	6,38
Köpfe, weiß, sehr stark st.	3,09	1,58	0,80	6,18
Köpfe, weiß, stark st.	2,89	1,48	0,75	5,78
Köpfe, weiß, extra stark lgb.	2,64	1,35	0,69	5,28
Köpfe, weiß, sehr stark lgb.	2,54	1,30	0,66	5,08
Köpfe, weiß, stark lgb.	2,34	1,20	0,61	4,68
Köpfe, grüne	1,79	0,93	0,48	3,58
Köpfe, blau, sehr stark	2,44	1,25	0,64	4,88

In diesen Preisen müssen die Konserven frei Station des Kleinhandl. geliefert werden.

III. Beim Abhol durch die Kleinhandl. an die Verbraucher dürfen die folgenden Preise nicht überschritten werden (Kleinhandelsabholpreise):

	1/1	1/2	3/4	1
Riesenspargel	2,75	1,48	0,80	5,40
Stangenspargel, extra stark	2,65	1,43	0,78	5,20
Stangenspargel, sehr stark	2,55	1,38	0,75	5,00
Stangenspargel, stark	2,45	1,33	0,73	4,80
Stangenspargel, mittelstark	2,35	1,28	0,70	4,60
Stangenspargel, 50/60er	2,15	1,15	0,65	4,20
Stangenspargel, dünn	1,90	1,00	0,55	3,70
Brechspargel, Riesen	2,35	1,28	0,70	4,60
Brechspargel, extra stark	2,30	1,25	0,70	4,50
Brechspargel, stark	2,20	1,20	0,65	4,30
Brechspargel, mittel	2,05	1,10	0,63	4,00
Brechspargel, dünn	1,70	0,95	0,55	3,35
Brechspargel, ohne Köpfe	1,60	0,90	0,50	3,15
Abchnitt	1,35	0,75	0,45	2,65
Köpfe, weiß, extra stark st.	3,50	1,87	1,03	6,80
Köpfe, weiß, sehr stark st.	3,40	1,82	0,95	6,60
Köpfe, weiß, stark st.	3,20	1,68	0,90	6,20
Köpfe, weiß, extra st. lgb.	2,95	1,55	0,85	5,70
Köpfe, weiß, sehr st. lgb.	2,85	1,50	0,82	5,60
Köpfe, weiß, st. lgb.	2,60	1,40	0,75	5,10
Köpfe, grüne	2,05	1,10	0,63	4,00
Köpfe, blau, sehr stark	2,70	1,45	0,80	5,30

Dresden, den 19. Januar 1918.

Gemeinsamer Kriegsgesellschaft m. b. H. Dr. Rauter.

Kurze wichtige Nachrichten.

Die seitens des Vierbundes gestern begonnenen Verhandlungen mit den Rumänen werden, wie wir hören, in Jociani stattfinden. Es dürfte sich dabei zunächst um einen neuen Waffenstillstand handeln, da die Rumänen durch das Zurückziehen der russischen Truppen einen breiteten Frontabschnitt überkommen haben.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei allen der Bomba (Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt) unerschütterten Betrieben der Rüstungsindustrie ist die Arbeit gestern vormittag geschloffen wieder aufgenommen worden, ebenso melden alle anderen großen Betriebe und Werkstätten, daß ihre Arbeiterschaft gestern morgen vollständig erschienen ist. In noch größeren Ausdehnungen ist es nirgends gekommen.

Das Oberkommando in den Marken hat die Ergebnisse des Berliner Rates, der Deutschen Tageszeitung, der „Post“, der Deutschen Zeitung, des Deutschen Kuriers, des „Mittelboten“ und des Deutschen Lehrblattes“ zunächst für die Dauer von drei Tagen verboten. Wie wir hören, ist das Verbot auf die Nichtbeachtung einer für alle Berliner Zeitungen ergangenen Verfügung für 3 vordrucken. Vor in Berlin erscheinenden zuverlässigen Nachrichten ist die rumänische Gesandtschaft in Petersburg in der Nacht vom 29. zum 30. Januar über Deutschland abgereist.

Der durch den Luftangriff auf Paris verursachte Schaden wird vorläufig mit 15 Millionen beziffert. Der russische Finanzvoranschlag für 1918 einen Ausgabebetrag von 28 Milliarden Rubel auf, dem 5 Milliarden Rubel Einnahmen gegenüberstehen.

Norwegen hat an Amerika u. a. gemeldet, daß der Volkswille sich neutral zu bleiben, und darum können und werden es keine Verbindungen mit einem der Kriegführenden nicht abgeben.

Senator Hughes, ein Freund Wilsons, ist an Sunrenentscheidung gestorben. Hughes war einer der wichtigsten Vorläufer für das Einreisen Amerikas.

Die „Viertel“ berichtet aus Petersburg: Nach geistlicher leidenschaftlicher Debatte schloß das Petersburger Komitee der russischen Deputierten, das Teilnahmteil gegen Trozki und Angelika Balabanow zu beschließen.

Die aus zuverlässiger Quelle verläßt, ist in Russland das Gerücht verbreitet, daß die Japaner aus ihren Konstantin die Stellung erhalten hätten, während Frankreich zu verfallen; viele sollen bereits auf der Seite sein.

Im Generalstabesamt der Vereinigten Staaten wurde General Staffs ernannt. General Staff wird in Europa verbleiben und das amerikanische Kriegsministerium im interalliierten Kriegsrat ständig vertreten.

Nach einer Meldung des „Algaro“ ist in Paris ein Vertreter der bolschewistischen Propaganda, die die Idee der Maximilianen in Frankreich zu verbreiten, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Die Berliner Konferenzen.

An den Besprechungen, die seit Montag zwischen den Berliner Centralstellen und dem Staatssekretär von Mühlmann, dem Graf Czernin und dem General Ludendorff im Gange sind, nimmt auch der Chef des Generalstabes im Osten, General Hoffmann, teil. General Hoffmann hatte, wie wir hören, in Paris die verschiedenen Tagesverhandlungen u. a. auch mit dem Abgesandten Geyer.

Die Besprechungen sind vorgestern Abend nach nicht zu Ende geführt worden. Man hofft, heute zu einem Ergebnis zu gelangen, jedoch die beteiligten Herren werden bald wieder verfallen können. Es sollen schwerwiegende Entscheidungen bevor, zu denen man sich in der Vergangenheit durch die schädlichen Wichtungen geübt hat. Sie durch die Arbeiteransprüche in Österreich-Ungarn und in Deutschland auf dem Gebiet der österreichischen Politik und der mit diesen in Zusammenhang stehenden Angelegenheiten werden sich. Die Beschlüsse der Staatsregierung und die Haren Zusammenhänge der Obersten Vorgesetzten sind, so ist können wir fest schon verifizieren, jeden Grund zur Unabhängigkeit aus, auch wenn die Unterhandlungen in Breßlitz einen anderen, als den zunächst gewöhnlichen Verlauf nehmen sollten.

Der Zweck der Berliner Besprechungen.

Berlin, 5. Februar. Die Besprechungen, zu denen Staatssekretär Mühlmann, Graf Czernin und General Ludendorff in Berlin eingetroffen sind, gelten, wie die „Magische Handbuch“ hört, für den Hauptzweck der Lösung der polnischen Frage. Hinsichtlich der Zeitfragen, die die Verhandlungen mit der Ukraine gemacht haben, ist es für Deutschland und Österreich-Ungarn notwendig, endlich über die polnische Frage ins Reine zu kommen. Es kommt bei den Besprechungen darauf an, ob Deutschland der sogenannten österreichischen Lösung der polnischen Frage zustimmen werden. Das wird abhängen einmal von der Sicherung der militärischen Erfordernisse Deutschlands, die durch General Ludendorff vertreten werden, zum anderen aber davon, ob die wirtschaftspolitischen Fragen soweit geregelt werden können, daß Deutschland einer Veränderung Österreich-Ungarns durch Polen zustimmen kann. Kommen

lich die wirtschaftspolitischen Fragen sind ungeheurer Schwierigkeit zu lösen. Auch heute wird man sehen, so schreibt das genannte Blatt, wie verhängnisvoll es gewesen ist, daß seinerzeit ein Königreich Polen geschaffen wurde.

Mühlmanns Rückreise nach Breßlitz.
Berlin, 5. Februar. Staatssekretär von Mühlmann und Graf Czernin begeben sich heute Abend zur Fortsetzung der Verhandlungen nach Breßlitz.

Breßlitz und Berlin.

Herr Trozki sieht sich nämlich in Breßlitz auf weiter Flur allein. Die Führer der Friedensdelegation der beiden Mittelmächte sind nach Berlin abgereist und die Bevollmächtigten der Ukraine haben ihm so gründlich die Wahrheit gesagt, daß er sich mit ihnen kaum an einen Tisch wird versammeln können. Polnische Vertreter sind augenblicklich zu den Verhandlungen noch nicht angelassen. Sie würden aber mit dem Führer der russischen Delegation auch nicht gerade Brüderlichkeit trinken können.

Als Herr Trozki im Januar unversehens auf acht bis zehn Tage nach Petersburg verschwand, wußte, waren es wichtige, innerpolitische Angelegenheiten, mit denen er sich beschäftigte. Staatssekretär von Mühlmann und Graf Czernin sind jetzt nach Berlin gekommen, um politische und wirtschaftliche Fragen aus dem gemeinsamen Interessengebiet Deutschlands, Österreich-Ungarns mit dem Ersten Generalquartiermeister des deutschen Heeres zu besprechen. Die Herren Bolschewiken werden ankommen, zumal in der letzten Vollversammlung der Obersten die Graf Czernin schon etwas unangenehm gegen Trozki angefahren ist. Mit immer deutlicher werdender Betonung wird auf der Seite des Vierbundes von „Norddeutschland“ gesprochen, das man als unentbehrlichen Faktor verfallen wohl am besten sich selbst überlasse, um mit den von den Maximilianen bis zum Ausbruch des Krieges eine vernünftige Verständigung herbeizuführen, die für beide Teile einen ansehnlichen Nutzen ergäbe. Es ist in der Tat nicht einzusehen, und wir haben schon wiederholt in diesem Sinne Stellung genommen, warum wir der Petersburger Regierung fortgesetzt die Möglichkeit bieten sollen, von Breßlitz aus mit ihrer revolutionären Propaganda auf die Nachbarstaaten einzugehen, und zugleich unsere gesamten Realitäten und bürokratischen Einrichtungen zu verlästern, unsere Velle- und Herrschaft als eine Art Anker der Menschheit zu beschimpfen. Sie macht so ehrlicher Weise gar kein Hehl daraus, daß es ihr nicht um den Frieden, sondern um die Ausweitung der Weisen in Deutschland und in Österreich-Ungarn zu tun ist, um so länger unsere Delegationen mit den russischen die Waffen trennen, desto klarer wird es, daß hier lediglich ein Streit um Worte und Begriffe geht, nicht, der sich für ernste Männer und für ernste Zeiten nicht gehört. Die Mittelmächte wenigstens haben sich zu tun, als den Bolschewiken fortzusetzen als Verführungsobjekt zu dienen. Am Schicksal des Waffenstillstandes, der ihnen im Dezember bewilligt wurde, scheinen sich die Herren so sicher zu fühlen, daß sie ihre militärische Kraft ausschließlich zur Bekämpfung ihrer innerpolitischen Gegner und zur Abkühlung von Bürgerkriegen im Bereich der von Russland herrschenden Randschichten anbieten. Aber dieser Waffenstillstand ist ein befristeter Vertrag, der jederzeit anfechtbar werden kann, und die Mittelmächte geben nicht und mehr zu erkennen, daß sie weder die Ukraine noch Polen, Kurland und Litauen mit verführten Armen der ärmlichen Soldaten der Bolschewiken überlassen werden. Die Frage, über die man sich in Breßlitz mit ungeheurer Aufregung von Staatsrechtlicher Bedeutung 1 1/2 Monate lang verhandelt unterhalten hat, haben ungewissheit noch immer ausgeprägten militärischen Charakter, und wenn Lenin und Trozki es nicht anders wollen, wird man eben versuchen müssen, ihre falsche Regelung von dieser Seite her rückgängig zu machen. Jedenfalls dürfen wir darauf vertrauen, daß die Berliner Besprechungen einen rascheren Verlauf nehmen werden als diejenigen von Breßlitz. General Ludendorff, der zu ihnen bisher gekommen ist, wird es wahrlich ziemlich eilig haben, recht bald wieder in das Große Hauptquartier zurückzukehren.

Sieg der ukrainischen Kaba über die Bolschewiki.

Berlin, 5. Februar. Ein Aufbruch aus Niew meldet vom 2. Februar, daß Kobilew, der Standort der Obersten Vorgesetzten, durch die Polen befehligt und Oberbefehlshaber Kriblents mit seinem ganzen Stab verhaftet wurde.

Nach dem gleichen Aufbruch wurde der Aufstand der Bolschewiki in Niew von den Ukrainern unterdrückt. An die Spitze des neu gewählten ukrainischen Ministeriums wurde der Vorsitzende der ukrainischen Friedensdelegation in Breßlitz, Holubowitsch, gestellt. Alle ukrainischen Truppen stellten sich auf die Seite der ukrainischen Zentral-Kaba. Die Truppenteile der Bolschewiki ziehen schleunigst aus der Ukraine nach Russland ab.

Bei Niew soll eine halbe Million ukrainischer Truppen unter Führung von Offizieren versammelt

sein, auch die Zivilbevölkerung soll betriebsbereit sein.

Miner von den polnischen Truppen genommen.

Stockholm, 4. Februar. Miner ist von polnischen Truppen nach einem blutigen Kampf mit den Bolschewiki-Truppen genommen worden. Die Oberste polnische Vorgesetzten erklärt an das ganze polnische Volk einen Mobilisierungsauftrag und fordert alle Polen auf, aus den russischen Regimenten auszutreten und unter der eigenen Nationalflagge zu kämpfen. Sogar Frauen, Kinder und Greise werden aufgefordert, zu den polnischen Formationen hinter der Front sich als Sanitäter usw. zu stellen. Ein ähnlicher Aufruf ist von den Polen in Kiew verbreitet worden. Die polnischen Zeitungen in Moskau, Petersburg und Miner verbreiten diesen Aufruf unter allen in Russland wohnenden Polen und dort fast drei Millionen polnischer Emigranten. Der Sitz des Mobilisierungsausschusses ist Miner.

Auch Charlton im Besitz der Kaba.

Berlin, 5. Februar. Wie die „Viertelzeitung“ erzählt, haben die Truppen der Kaba Charlton befehligt. Staatssekretär Dolomowitsch hat ein Ministerium gebildet, das im Gegensatz zu der bisherigen Einigung der Ukraine, sich mit den Maximilianen zu verständigen, kein einziges bolschewistisches Mitglied enthält.

Russland will Finnland erdroffen!

Berlin, 5. Februar. Die Bolschewiki-Regierung hat gestern nachstehenden offenen Aufruf herausgegeben: An alle! Dringend. An alle! Kameraden, Kameraden! Kein einziger soll seine Entlassung zur Reserve nehmen, so lange die fürchterliche weiße Horde von Finnland nicht vernichtet ist. Ihr Sieg ist der Tod unserer Revolution. Bewaffnung wird in der nötigen Menge geliefert werden.

Die Russen räumen die Alandinseln?

Kopenhagen, 5. Februar. „Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Aus Abooe eingetroffene Meldungen bestätigen die Meldung, daß die Russen Aland insamen. Augenblicklich sind noch 200 russische Soldaten auf den Inseln, die sich aber ebenfalls zur Flucht rufen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Generalstabesbericht.

Größtes Hauptquartier, 5. Februar 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Von der Mitte bis zur Ost-Artilleriefront, der sich am Abend an der Bahn Vorflinghauser Station bei Abwehr englischer Vorkräfte sowie zwischen Vorkontakte und Pöckelers beträchtlich steigerte. Auch südlich der Ost- am Va-Basse-Kanal und an der Ostsee lebte die Feuerkraft zeitweilig auf. Bei erfolgreicher Erkundungen südlich Argentieres und bei Grauentwurf wurden einige Engländer gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Die deutsche Stoßtruppe drangen nach Poanow in die französische Stellung, gegen dem Wegener mehrere Verluste zu und lehrten mit 33 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren in ihre Linien zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf den Waaohöhen nördlich und südlich von El. Wibel lebte die Geschützartillerie am Nachmittag auf.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

II Boot-Deute im Mittelmeer.

Berlin, 4. Februar. (Antik.) Der seindliche Transporthverkehr nach dem Orient und Italien wurde durch unsere II-Boote im mittelen und besonders im östlichen Teil des Mittelmeeres durch Vernichtung von 4 Dampfern und 4 Zehlern wieder erheblich geschwächt. Einer der verjetteten Dampfer scheint der berrafinerte englische Dampfer „Hamstead“, 3472 Tonnenn gewesen zu sein. Der vernichtete italienische Zehler „Guiseppe“ hatte die Hospital geladen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine

Eine fliegende Reservearmee der Entente.

Ludano, 5. Februar. Nach einer Meldung der „Ludano“ ist im Obersten Kriegsrat von Versailles die Bildung einer fliegenden Reservearmee beschlossen worden, die direkt dem Oberbefehl von Versailles unterstellt ist und jederzeit, wenn es nötig ist, irgendwohin als einscheidend, sofort geworfen werden kann.
Bern, 4. Februar. „Tribuna“ erzählt aus London, daß das Operationsheer der Alliierten als bereits gebildet betrachtet werden kann, daß es jedoch noch nicht zusammengezogen sei. Das Operationsheer werde unmittelbar dem Versailler Kriegsrat unterstellt.

Enthüllungen Painlevés.

Genf, 4. Februar. Der ehemalige Ministerpräsident Painlevé erklärte Ausfragern, daß er, wenn bei den bevorstehenden Sommerinterpellationen die Jahresberichte 1917 neuerlich zur Sprache kommen sollte, sich genötigt sehen könnte, zur Deckung seiner Verantwortlichkeit den ganzen Sachverhalt darzulegen.

Bern, 4. Februar. „Deutsche“ zufolge erklärte ein Freund Painlevés, die Einstellung der Apriloffensive im Vorjahre durch Rivelle sei erfolgt, da bereits am 16. April 1917, 9 Uhr vormittags, festgehalten habe, daß die Durchbruchoffensive erfolglos verlief.

Seine Augen in Frieden, denn seine Kette war „eine große Künstlerin“ geworden und seine Fingerringe war ein braves, fleißiges und eifriges Mädchen und war kurz vor ihres Vaters Tode von der Frau Bürgermeister als Hausmädchen engagiert worden. Auch die Jüngste war ein hübsches Mädchen, aber mit sehr soliden, bescheidenen Ansichten. Diese Jüngste hieß — Magdalena Anna Strub.

Wieder fuhr Norbert überaus auf.

„Nein, Herr Doktor, das ist ein Irrtum — Sie weiß ja meine Frau, ich entsinne mich sehr genau. Sie haben wohl die Namen verwechselt.“

Wieder lächelte Brudner, und ohne auf den Einwurf zu achten, fuhr er fort: „Sie wurde übrigens, obwohl ihr Rufname Magdalena war, allenthalben bei ihrem zweiten Namen, „Anna“ gerufen, weil Magdalena zu lang, Magda zu gespreizt und Lena zu leicht mit Vene zu verwechseln war. Auch die Frau Bürgermeister nannte sie nur Anna.“

Norbert konnte sich nicht enthalten, abermals einen Einwurf zu machen.

„Sollten Sie nicht im Irrtum sein, Herr Doktor? Es ist ausgeschlossen, daß meine Frau als Hausmädchen angestellt war. Sie war ja schon seit mindestens fünf Jahren am Theater, als sie meine Frau wurde, also schon mit siebzehn Jahren.“

„Nun, Sie wissen doch, daß es Ihre Frau nie mit der Wahrheit genau genommen hat.“

„Aber ich weiß es von anderer glaubwürdiger Seite. Einer meiner Kameraden hatte sie schon fünf Jahre vor unserer Verheiratung in einer Provinzstadt auf der Bühne gesehen. Mir erschien Ihre ganze Geschichte etwas verworren.“

„Oh, Sie sollen sich bald von der völligen Klarheit überzeugen. Wo ich brachte fernher in Erfahrung, daß Magdalena, genannt „Anna“, Kiefer ihre Herrschaft sehr zufrieden stellte. Nach zwei Jahren verheiratete sich die Tochter der Frau Bürgermeisterin, und Anna ging in deren jungen Haushalt über. Ich konnte nun noch feststellen, daß sich die beiden Schwestern Kiefer bis auf das verschiedene Alter, sehr ähnlich gewesen sein mußten. Aus den Aufzeichnungen über Annas Dienstbuch entnahm ich aber noch, daß diese jüngere Schwester — in besonders Merkmal besaß — unter der Rubrik „Besondere Kennzeichen“ hieß es: „An der linken Schläfe ein braunes Muttermal in Gestalt eines verhöhenen Dreiecks.“

Norbert zuckte zusammen — und in seinen Augen funkelten tausende Fragen. Brudner aber winkte lässig ab, als wollte er jede Frage unterdrücken, und fuhr fort:

„Die hübsche Magdalena — Anna bekam auch bald einen Bräutigam. Dieser war in einer Materialwarenhandlung als Kommiss angestellt, und nichts als die beiderseitige Armut hinderte die jungen Leute, sich zu heiraten. Er hieß Ernst Weidner. Nun kam eines Tages aus dem ersten Hotel des Städtchens ein Bote, der Anna einen Brief überbrachte. Gleich darauf hat diese um Urlaub, da sie ihre Schwester zu sprechen verlangte.“

Von diesem Urlaub kam Anna sehr zerstreut und nachdenklich wieder heim. Am Abend hat sie nochmals um Urlaub, da sie ihren Bräutigam der Schwester vorstellen wollte, die am nächsten Morgen schon wieder abreisen wollte.

Wenige Tage darauf überraschte Anna ihre Vertraute mit der Nachricht, daß ihr Bräutigam eine Erkältung gemacht habe, sich in einer größeren Provinzstadt selbst ein kleines Geschäft kaufen und sie deshalb so bald heiraten würde.

Sie meldete sich ordnungsgemäß ab nach der Pro-

vinzstadt R... wo ihre Hochzeit stattfinden sollte. Sie zählte damals zweiundzwanzig Jahre.

In R... lebte ich meine Nachforschungen fort und brachte etwas Seltsames in Erfahrung. Die 22-jährige Magdalena Anna Gertrud Kiefer hat nach wenigen Tagen diese Stadt wieder verlassen, und hat ihrer Mutter ihre zehn Jahre ältere Schwester Selene Clara Sophie mit dem Bräutigam Karas, dem Kommiss Ernst Weidner verheiratet.

(Fortsetzung folgt.)

Bayer & Heinze
 Abteilung Lichtenstein-Callberg.
 Hauptgeschäft: Chemnitz. Schwesterfiliale: Burgstädt.
Verzinsung von
Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.
 Strengste Verschwiegenheit.

Eine Antwort Hindenburgs.

Bekanntlich haben die deutschen Truppen bei ihrem Einzug in die alte Hansestadt Riga unter der deutschen Bevölkerung einen unbeschreiblichen Jubel hervorgerufen. Besonders Frauen und Mädchen legten eine unerschöpfliche Freude an den Tag bei dem Anblick unserer Krieger, kriegsgewohnten Feldgrauen. Die Damen der altverehrten deutschen Familien, die sich zur Zeit in Riga befinden, beschlossen kurzerhand, Hindenburg drückte die Bitte vorzutragen, er möge die erste Garde-Infanterie-Division, die unter Führung des Prinzen Eitel Friedrich am Einzug teilgenommen hatte, auch weiterhin in Riga zu lassen. Prompt traf folgende, vom Feldmarschall persönlich geschriebene Antwort ein: „Den lebenswichtigen Vornamen Rigas vielen Dank für die gütigen Zeilen vom 7. Oktober. Leider ließ sich die Bitte um Verbleiben der ersten Garde-Infanterie-Division nicht erfüllen. Es ist das Vorrecht der preussischen Garde, stets da zu stehen, wo die Gefahr am größten ist. Für die Herzen mag diese noch in Riga zu suchen sein, für das Vaterland aber an anderer Stelle. v. Hindenburg.“

Erzberger als Anwalt unserer Feinde.

Kopenhagen, 4. Februar. Der schwedische Berichterstatter von Politiken Graf Christian Holsten hatte eine Unterredung mit Erzberger über die Friedensansichten. Erzberger findet Hertlings Erklärung über Belgien zu negativ. (1) Wir wollen Belgien annehmen (2) sobald die Unversehrtheit der Mittelmächte gesichert ist. Es hätte stärker betont werden müssen, daß wir ihm sowohl politisch wie wirtschaftlich volle Freiheit geben wollen. Erzberger glaubt jedoch, daß Deutschland Sicherheit für Belgien fordern müßte, die von allen Mächten garantiert werden müßte. Der Rat für Flandern ist unnötig (3) und nur eine Kriegsmassnahme. (4) Der Schadenersatz an Belgien besteht aus drei Kategorien. Zunächst Ersatz für Schäden (5), der durch den Einfall hervorgerufen wurde; dieser ist bedeutungslos und wird durch Deutschland ersetzt werden. (6) Zweitens für Beschädigungen durch Anlegen von Schützengraben während des Krieges, dieser ist gleich von beiden Seiten und muß daher durch internationale Aufwendungen geregelt werden. (7) 3) Ersatz für Requisitionen, diese sind jedoch völkerrechtlich erlaubt und eine Er-

haltung ist daher nicht notwendig. Diejenigen, die glauben, daß Esch-Verträge abgetreten werden könne, sind Phantasten. Esch-Verträge muß ein autonomer Bundesstaat werden. Graf Hertling ist kein grundsätzlicher Gegner davon, nur möchte er bis nach dem Krieg damit warten. Von den Esch-Verträgen Verhandlungen erwartet Erzberger keine Ergebnisse, aber die Besserrichtung würde fortbauern, wodurch die Zufahren aus der Ukraine gesichert würden. Von Wilson hänge es ab, ob der Krieg fortbauern soll. Wahrscheinlich werde Graf Hertling unmittelbar einen Meinungsaustausch versuchen.

Neue russische Geheimdokumente.

aus Stockholm, 1. Februar. Ahdeter Thron erfuhr aus Petersburg: Die Petersburger Besetzung vom 20. Januar veröffentlicht wiederum vier Geheimdokumente. Eines davon ist ein Telegramm des früheren russischen Gesandten in Stockholm Ostjenski. In diesem Telegramm wird ein Plan entwickelt, wie man die schwedische Presse und die schwedischen Arbeiterorganisationen kaufen könne. Der amerikanische und der englische Gesandte verhielten sich gegenüber dem Versuch, die Presse unmittelbar zu beeinflussen, reserviert. Der französische Gesandte jedoch schlug vor, die Propaganda sollte nicht durch Stockholms Telegramm Bureau betrieben werden, sondern durch Einwirkung auf die Arbeiterorganisationen, die ihrerseits wieder die Presse bearbeiten würden. Ostjenski schlug vor, daß der französische Gesandte zu diesem Zweck 100 000 Kronen erhalten solle. Auch der italienische Gesandte in Stockholm billigte den ganzen Plan. In dieser aufsehenerregenden Nachricht veröffentlicht der französische Gesandte eine Erklärung, in der er den Sachverhalt halb zugibt. Er teilte mit, er habe in einem Bericht an seine Regierung seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die Verbündeten niemals daran gedacht hätten, zur Unterstützung ihrer Sache in der öffentlichen Meinung in Schweden die Methoden der feindlichen Propagandabüroaus zu verwenden, der mit so bemerkenswertem Erfolge gearbeitet habe. — Stockholms Dagbladet bemerkt, die Regierung des französischen Gesandten sei merkwürdig genug — Svenska Dagbladet hebt besonders hervor, daß Stockholms Telegramm Bureau schon bisher wegen seiner bemerkenswerten eifrigen Propaganda für den Verband allgemein bekannt gewesen sei.

Zur Verurteilung der engl. Fliegerleutnants.

Berlin, 3. Februar. In der von der deutschen Presse gemeldeten Verurteilung der englischen Fliegerleutnants Scholz und Woddy wird noch folgendes berichtet: Seit mehr als zwei Jahren werden von englischen Offizieren Flugchriften aufsteigenden Inhalts hinter den deutschen Linien abgeworfen, um durch Wort und Bildbeschreibung des guten Lebens der deutschen Gefangenen in England unsere Truppen zum Ueberlaufen zu verführen. Da bereits im März 1916 zwei deutsche Offiziere vom Verbands wegen Abwurfs von Flugblättern vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt worden waren, ein Urteil, das später allerdings in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wurde, und da ferner Frankreich angeklagt hat, es würde deutsche Fliegeroffiziere, die Flugchriften hinter den französischen Linien abwerfen bei Gefangennahme vor ein Kriegsgericht stellen, wurden als Vergeltungsmassregel nunmehr die beiden englischen Fliegeroffiziere vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt. Sie wurden des vollendeten Kriegsverrats für schuldig befunden und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Lichtenstein.
 Krankenkassen- und Invalidenversicherungsbeiträge fällig.

K.L.
 Dienstag und Mittwoch, den 12. und 13. Febr. von 2 Uhr ab kommt in den Kammerlichtspielen der Kolossalfilm:
Ostpreussen und sein Hindenburg!
 zur Vorführung.

Konfirmationsanzug
 wenig getragen, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle des Plattes.

Stadtminder - Corps
 — Lichtenstein-C. —
 Heute Mittwoch abend 8 Uhr **Versammlung** im Heim.
 Neuanmeldungen und Anmeldungen nach Belgien werden jeden Mittwoch von 8—10 Uhr abends im Heim, Bürgerstraße Lichtenstein und sonst abends oder mittags bei Hilfsfeldmeister Dell' Antonio Lichtenstein, Hauptstraße 39, angenommen.
 Sonntag, den 10. Februar nachmittags **Gelände-Übung** gegen Waldenburg.

4 Hühner u. 1 Hahn zu verkaufen. **Rußknäppel Nr. 24.**

Flottenverein.
 Um recht zahlreichen Besuch des Vortrags im Kolonialverein heute abend bittet seine werthen Mitglieder der Vorstand.

„Barischlöbchen.“
 Heute und folgende Tage: **Auskauf von 1 Altien-Kulmbacher-Export-Bier.** Ergeben! D. Schwarz.

Ein tüchtiges, erfahrenes **Mädchen** für Haus und Küche sucht bei gutem Lohn, Eintritt 1. März, **Barischlöbchen Lichtenstein.**
Rechnungsformulare hält vorrätig die „Lageblatt“-Druckerei.

Drucksachen aller Art „Lageblatt-Druckerei.“ liefert die **Handels-Lehr-Institut**
 Telefon 382. Lichtenstein. Villa Dabem.
 Der nächste Nachmittags-Kursus für sämtliche Kontor-Arbeiten beginnt am 15. Februar.
 Handelsschuldirektor H. Philipps.

Statt Karten!
 Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesene Aufmerksamkeit, durch Gesang, Geschenke und so nistige Gratulationen fühlen wir uns veranlaßt, allen unseren **herzlichsten Dank** auszusprechen.
 Gasthaus „Rödlitztal“, am 2. Februar 1918.
 Theodor Winter u. Frau.